1. Trierer Friedensbrief I-2019

Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. Trier

Beim Ausflug des Arbeitskreises „Trier im Nationalsozialismus“ der AGF zum Arbeitskreis „Jüdische Gemeinde Wittlich“ und Emil-Frank-Institut am 22.6.2019 – Abschlussfoto vor der Gedenkwand neben der ehemaligen Synagoge, heute Kultur- und Tagungsstätte mit Dauerausstellung Jüdisches Leben in Wittlich.

Editorial

Liebe Friedensbewegte!

Statt der gewohnten Friedenspost halten Sie nun den 1. Trierer Friedensbrief in Händen.
Dies ist eines der Resultate der umfassenden Mitgliederbefragung die wir anlässlich des 40. Geburtstags der AGF durchgeführt haben. Eine Auswertung dieser Befragung finden Sie in dieser Ausgabe.
Außerdem möchten wir Sie über die Tätigkeiten der AGF der letzten Monate und über kommende Veranstaltungen informieren.
Das Leitmotiv für die AGF für das Jahr 2020 heißt: Alternativen! Wir möchten uns auf den Weg in eine lebenswerte Zukunft machen. Dazu hat die AGF u.a. den Friedensaktivisten Arun Gandhi eingeladen, wir wollen eine Zukunftswerkstatt durchführen, Seminare zur gewaltfreien Kommunikation anbieten und uns weiter an den Klimaprotesten und Aktionen für eine atomwaffenfreie Welt beteiligen.
Wir möchten Sie und euch herzlich einladen gemeinsam an der Gestaltung einer positiven Zukunft mitzuwirken! Und falls das für das kommende Jahr zeitlich nicht möglich erscheint, dann gäbe es ja noch die Möglichkeit eine kleine Spende unter den AGF-Tannenbaum zu legen.

Mit friedlichen Grüßen
Ingo Langner Vorstandsmitglied

Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. · Pfützenstraße 1 · D - 54290 Trier · Tel.: 0651 - 99 41 017 · Fax: 0651 - 99 41 018 · E-Mail: buero@agf-trier.de · **www.agf-trier.de**

Dokumentation AGF-Veranstaltungen im Sommer und Herbst 2019

23.05. Aktionstag 70 Jahre Grundgesetz: Bekenntnis für Demokratie und Europa.
25.05. Weltbürgerfrühstück mit Ankunft der Friedensradtour PACEMAKER, Kornmarkt Trier.
05.06. Vortrag: Klimawandel und Konflikte, eine Frage der (Klima-)Gerechtigkeit: Vom Ham bacher Wald über Pacific Climate Warriors, friday for future hin zu einer gerechteren Welt.
02.06. Friedenstafel in Büchel für eine atomwaffenfreie Welt, mit AGF, AGDF: Aktionsgemeinschaft Dienst für Frieden, QuattroPax, Kampagne ‚Krieg beginnt hier' sowie Naturfreunde Deutschlands im Rahmen der 20-wöchige Aktionspräsenz am Fliegerhorst in Büchel.
18.06. Agendakino: ‚Welcome to Sodom' im Broadway Trier. (AGF ist Filmpate)
03./04.08. und 27./28.10. Seminare in Gewaltfreier Kommunikation nach M. Rosenberg.
01.09. Kundgebung: 80 Jahre Antikriegstag in Trier von AGF + DGB am Kornmarkt
27.09. Infoaktion zum Tag des Flüchtlings in Trier: "Menschen & Rechte sind unteilbar"
14.10. Agendakino: System error, wie endet der Kapitalismus?
17.10. Film und Vortrag: Kaffee für eine bessere Welt: Solidarisch-ökologischer Handel mit rebellischen Kooperativen aus Chiapas in Mexiko.
30.10. Rundgang gegen das Vergessen: Die Täter wohnten nebenan (32 TeilnehmerInnen)
07.11 Zivilcouragetraining für pädagogische Fachkräfte in Trier.
09.11. Rundgang gegen das Vergessen zur Pogromnacht (es nahmen 180 Personen teil!)
13. - 16. 11. Ausbildung zum/zur Zivilcouragetrainer/in in Trier www.zivilcourage-rlp.de
22.11. Neuer Rundgang gegen das Vergessen: Zivilcourage in der Nazizeit (52 TN!)
02.12. Agendakino: Zoros Solo, Tragikkomödie über Flüchtlinge in Deutschland und Ungarn.

Zudem vier Kurse in Gewaltfreier Kommunikation, zahlreiche Treffen von Arbeitskreisen und Vorstand.

Inhalt ..... Seite

Editorial 1
Dokumentation 2019..... 2
Impressum 2
Auswertung Fragebogen 3
Neuigkeiten aus der AGF..... 3
Redebeitrag friday for future 16.10.2019 4
Interview mit Praktikantin zur Erinnerungsarbeit.. 6
Veranstaltungshinweise für 2020 8

Foto :Kundgebung zum Antikriegstag 1.9.2019 Kornmarkt Trier

Impressum

Friedensbrief I-2019, erscheint im Dezember 2019.
Der „Friedensbrief" löst die „Friedenspost" ab (vorher „AGF-Rundbrief").
Herausgeberin: Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V., Pfützenstr.1, 54290 Trier, T. 0651/9941017, buero@agf-trier.de , www.agf-trier.de
Redaktion: Markus Pflüger / AGF-Vorstand (V.i.S.d.P.)
Auflage: 500 Stück, erscheint unregelmäßig bis zu viermal jährlich

AGFrieden
Arbeitsgemeinschaft **Frieden** e.V.

Spendenkonto: AG Frieden, SWIFT-BIC: TRISDE55 IBAN: DE66 5855 0130 0000 113746
Steuerabzugsfähige Spendenquittungen verschicken wir Anfang des Folgejahres.

„Eigentlich nur Lob“

Zur Auswertung der Mitgliederbefragung der AGF im Jubiläumsjahr

Im Frühjahr 2019 startete der Vorstand der AGF eine umfassende Mitgliederbefragung, um einen Eindruck darüber zu gewinnen, auf welchen Wegen er am besten mit den Mitgliedern kommunizieren und in Kontakt bleiben kann und welche Themen aktuelle das Interesse der Mitglieder wecken. 31 Fragebögen wurden ausgefüllt zurückgesendet und dienten als Grundlage für die folgenden Erkenntnisse, die der Vorstand aus Ihren Antworten gezogen hat. Auf der Basis dieser Ergebnisse liegt nun der erste Friedensbrief vor, auf den hoffentlich viele weitere folgen, um Sie als Mitglieder über die Arbeit der AGF zu informieren und Ihnen die Möglichkeit zu geben, die AGF und ihre Aktionen und Aktivitäten mitzugestalten.

Der erste Eindruck, den die meisten ausgefüllten Fragebögen vermittelten, ist ein sehr positiver, was den Vorstand und die hauptamtlichen Mitarbeiter/Innen sowie die aktiven Ehrentamtlichen in Ihrer Tätigkeit und der Grundausrichtung der AGF bestärkt. Es wurde im Rahmen der Befragung viel Lob kundgetan. Einige Zitate sollen Ihnen einen Eindruck davon vermitteln:

„Ich bin gerne Mitglied und froh, dass es die AGF gibt!“

„Als Fördermitglied unterstütze ich gern Eure Aktivitäten; gut, dass es Euch gibt!“

Abgesehen vom Lob, freute sich der Vorstand ebenfalls über konstruktive Anregungen, um die Arbeit der AGF im Allgemeinen noch zu verbessern. Die Wünsche, die die teilnehmenden Mitglieder äußerten, reichten von Mitgliederwerbung, über mehr öffentliche Sichtbarkeit von Events und der rechtzeitigen Bekanntgabe von Terminen bis hin zu Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Initiativen. Auch kritische Anmerkungen fanden sich in den ausgefüllten Fragebögen. Eine dieser Anmerkungen, die sich der Vorstand sehr zu Herzen nimmt, war z.B. der Hinweis darauf, dass derzeit (v.a. im Jahr 2018) wenig Neues umgesetzt wurde und der Vorstand nach der Wahl einen etwas holprigen Start hingelegt hat.

Mit Blick auf das Kernthema der Umfrage, die Kommunikation, gaben die meisten Mitglieder an, dass sie die altbewährte Friedenspost der AGF gerne nutzen oder gerne vermehrt nutzen würden, um sich über die Aktivitäten des Vereins und aktuelle friedenspolitische Themen zu informieren (siehe Abbildung 1). Gleichzeitig gaben aber auch vier der Teilnehmer an, dass die Friedenspost (grundlegend) verändert und/oder modernisiert werden müsste, um Mitglieder und Interessenten anzusprechen.

Die wohl größte Anpassung, die die Teilnehmer der Befragung befürworten, ergibt sich dabei aus der Frage, ob die Informationsflüsse zwischen der AGF und ihren Mitgliedern in Zukunft vermehrt digital oder weiterhin auf dem Postweg ablaufen soll.

Mit 24 zu 19 haben die Wünsche nach digitaler Kommunikation einen leichten Vorsprung gegenüber dem Druckmedium per Postversand.

Die Präferenzen bezüglich der Häufigkeit, mit der die Mitglieder, die an der Umfrage teilgenommen haben, informiert werden möchten schwanken zwischen 14 Stimmen für ein monatliches Informationsformat und 20 Stimmen für ein vierteljährliches Format.

Insbesondere bei den Wünschen nach monatlicher Information liegt das Augenmerk auf digitalen Kommunikationswegen.

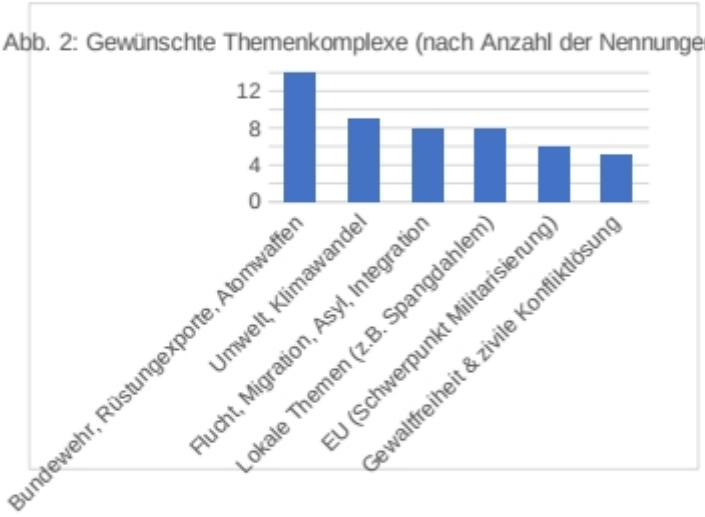
Abb. 1: Welche Informationsmedien nutzen Sie/würden Sie gerne nutzen?

Die Themenwünsche für die Informationsweitergabe von Seiten der AGF an ihre Mitglieder, die die Teilnehmenden dem Vorstand der AGF im Rahmen der Befragung mit auf den Weg gaben, sind so divers wie die Mitglieder selbst.

Einige genannte Themen ließen sich zu inhaltlichen Komplexen zusammenfassen.

Abbildung 2 präsentiert die am häufigsten genannten Themenkomplexe.

Abb. 2: Gewünschte Themenkomplexe (nach Anzahl der Nennungen)



Der Vorstand der AGF ist nun gemeinsam mit den beiden Hauptamtlichen bemüht, die Wünsche und Anregungen der Mitglieder so gut es geht, umzusetzen.

Wer sich unter Ihnen dazu berufen fühlt, den Vorstand sowie die hauptamtlichen AGFler dabei zu unterstützen, melde Sie sich gern! Auch weitere Anregungen sind jederzeit gern gesehen.

Ann-Christin Hayk (Vorstandsmitglied)

Foto oben: Rundgang zu 40 Jahre AGF am 29.3.19 Jakobstr.
Foto unten: Flaggentag ‚Mayor for peace' am 12.7.19 in Trier

Neuigkeiten aus der AGF

Kritik an Bundeswehr-Werbung: „Gas, Wasser, Schießen" oder „Folge deiner Berufung"

Die Bundeswehr rekrutiert seit einigen Jahren verstärkt Minderjährige, so sind 2018 in Deutschland 1.679 Minderjährige als SoldatInnen angeheuert worden. Der Rekrutenmangel treibt interessante Blüten, so auch die aktuelle Werbekampagne. Ein kritischer Kommentar von M. Pflüger…

Zum F-16-Absturz: Übungsflüge beenden, Aufklärung über Kriegsfunktion und Kontamination

Am 07.10.2019 stürzte ein US-Kampfflugzeug vom Typ F-16 aus Spangdahlem in der Eifel im Wald zwischen Zemmer und Rodt ab, der Pilot konnte sich mit Schleudersitz retten, sonst kamen keine Menschen zu Schaden. Die AGF kritisiert die Übungsflüge und fordert stattdessen Abrüstung und Konversion, Aufklärung über Kriegsfunktion und Kontamination durch den NATO-Treibstoff JP-8 und Hydrazin bei Abstürzen...

Menschen&Rechte sind unteilbar

Das Flüchtlingsforum Trier in dem auch die AGF aktiv ist informierte zum Tag des Flüchtlings am 25.9. auf dem Kornmarkt in Trier. Neben Interviews gab es ein Glücksrad und die Ausstellung von Pro Asyl u.a.... ein Bericht mit Fotos ...

Bericht: Die Täter wohnten nebenan

Am Abend des 30.10.2019 fand ein besonderer Rundgang durch Trier statt. 32 ZuhörerInnen versammelten sich vorm Theater, um den Ausführungen eines dreiköpfigen Teams des Arbeitskreises „Trier im Nationalsozialismus" über Nazi-Täter und ihre Trierer Wurzeln zu folgen. Ein Artikel von Petra Gouverneur...

AGF unterstützt Flaggentag Mayor for peace für eine atomwaffenfreie Welt …

Aktion und Rede zu „70 Jahre Grundgesetz – Bekenntnis für Demokratie und Europa" …

… die vollständigen Texte sind hier:
www.agf-trier.de/aktuelles/neuigkeiten

„Krieg ist der größte Klimakiller!“ Redebeitrag von Markus Pflüger für die AGF - beim Klimastreik von „fridays for future“ am 25.10.2019 in Trier

Danke allen die heute hier sind: ihr seid so wichtig, um aufzurütteln und die Dringlichkeit des Klimaschutzes immer wieder neu zu verdeutlichen. Leider passiert noch viel zu wenig dafür, wie ernst die Lage ist. Der Klimawandel gefährdet den Frieden und unser Überleben. Krieg und Militär verstärken dies. Daneben gefährdet ein drohender Atomkrieg den Fortbestand des Planeten – ein Krieg mit Atombomben kann das Leben auf der Erde jederzeit auslöschen. Dazu einige Gedanken:

1. Klima und Krieg

Kriege und die Aufrechterhaltung von Militär leisten einen erheblichen Beitrag zur Erderwärmung. Ich will das mit ein paar Beispielen verdeutlichen: Eine Flugstunde des Eurofighters produziert mit 11 Tonnen CO-2 so viel, wie durchschnittlich eine in Deutschland lebende Person im gesamten Jahr. Eine Studie der Brown University vom Juni 2019 weist nach, dass das US-amerikanische Militär der weltweit größte Verbraucher von aus Erdöl hergestellten Treibstoffen ist.

In Deutschland sind sie mit Zustimmung von Landes- und Bundesregierung in Ramstein, Spangdahlem und Büchel aktiv, zuletzt stürzte ein Kampfflugzeug bei einem Übungsflug kurz vor dem Dorf Zemmer-Rodt ab. Diese Woche ließ ein Kampfflugzeug mit einem technischen Defekt 3,5 t Kerosin über der Eifel ab, um notlanden zu können.

Wir machen uns Gedanken wie wir persönlich Abgase reduzieren – das Militär haut täglich massenhaft Treibhausgase raus.

Zur Bundeswehr liegen noch keine brauchbaren Zahlen vor. Doch es ist klar, dass der ganze Fuhrpark, Panzer und vor allem die Militärflugzeuge ebenfalls erheblich zum Klimawandel beitragen, dazu kommt die Produktion von Rüstung und Munition und natürlich deren Anwendung in Übungen und Kriegsgebieten. Schaut euch den Rauch über Ostsyrien an, wo das türkische Militär kurdische Gebiete bombardiert. Oder Jemen wo es das Saudische Militär ist. Und es überrascht leider nicht, dass deutsche Waffen in den weltweiten Kriegen fast immer dabei sind – am Grüneberg in der Wehrtechnischen Dienststelle Trier werden beispielsweise Panzer, wie sie Erdogan einsetzt, für Rüstungsindustrie und Bundeswehr optimiert.

Und was das ganze so dramatisch und irrsinnig macht: das klimaschädliche Militär führt weltweit Kriege beispielsweise durch NATO und Bundeswehr – und diese Kriege werden fast immer auch für den Zugang zu Erdöl und anderen endlichen Ressourcen geführt. Es wird Krieg für fossile Energieträger geführt, ”Blut für Öl“ damit die westliche klimaschädliche Lebensweise auf Kosten anderer und der Umwelt weitergehen kann.

Schaut euch die offiziellen Texte der Bundeswehr an: Ziel der Militäreinsätze sind ”Freie Handelswege und eine gesicherte Rohstoffversorgung“ um unseren ”Wohlstand“ zu sichern.

Werdet ihr manchmal gefragt wie Klimaschutz finanziert werden soll, woher das Geld kommen soll? Die Antwort ist denkbar einfach:

Der Verteidigungshaushalt soll von 43 Milliarden Euro auf 60 bis 75 Milliarden Euro steigen. Statt die aktuell geplanten zusätzlichen Milliarden für die Bundeswehr wären sie viel besser in Klimaschutz, eine ökologische Verkehrs- und Energiewende investiert. Daher sage ich heute: Nein zu Rüstungsexporten, Nein zu Krieg und Militär, wir brauchen Abrüstung und Klimaschutz!

2. Die Atomkriegsgefahr

60 km von hier lagern US-amerikanische Atomwaffen in Büchel in der Eifel. Letzte Woche trainierten Bundeswehrsoldaten deren Einsatz. Ja ihr hört richtig, diese nukleare Teilhabe im Rahmen der NATO ist Teil der sogenannten ”Sicherheitspolitik“ unserer Regierung. Ich fühle mich nicht sicherer, im Gegenteil – auch viele Wissenschaftler sagen klar: so groß wie heute war die Gefahr eines Atomkrieges schon lange nicht mehr. Prof Karl Hans Bläsius von der Trierer Hochschule hat es in vielen Texten gut belegt:

Durch den Klimawandel steigt die Gefahr eines Atomkriegs aus Versehen. Ja das hängt direkt zusammen und das Risiko nimmt täglich zu.

Frühwarnsysteme sind fehleranfällig, der Klimawandel verstärkt dies. In Krisensituationen mit gegenseitigen Drohungen und Ereignissen, die als feindlich eingestuft werden, kann so im Falle eines Fehlalarms innerhalb von Minuten eine Kettenreaktion in Gang setz3en, die außer Kontrolle gerät. www.nuklearer-klimawandel.de heißt die Seite, die dies gut erklärt.
Gut, dass sich Trier und Rheinland-Pfalz für das Atomwaffenverbot einsetzen, wir alle sollten diese Gefahr immer wieder benennen, ein Atomkrieg bedeutet den nuklearen Winter, die Verseuchung, wahrscheinlich Vernichtung der Erde. Ob Atomwaffen in der Türkei oder in Büchel, sie müssen abgezogen und vernichtet werden. Gemeinsam für eine Welt ohne Atomwaffen!

Viele wollen den Klimawandel und seine schon jetzt sichtbaren Schäden nicht glauben oder sie verdrängen es oder sie denken „nach uns die Sintflut".

Doch den Kopf in den Sand stecken wird nicht helfen: der Sand wird entweder zu heiß oder eine Überschwemmung wird ihn wegspülen.

Immer wieder müssen wir daher deutlich machen, wie Krieg und Klimawandel zusammenhängen. Und dass es aufgrund des Klimawandels auch neue Flüchtlinge und neue Kriege geben wird. Krieg und Klimawandel sind von uns verantwortete Fluchtursachen. Wir dürfen nicht nachlassen zu verdeutlichen woher der Klimawandel kommt und wohin er führt. Dafür wünsche ich uns allen einen langen Atem – ich befürchte wir werden ihn brauchen.
Ich wünsche uns allen Mut: Mut, selbst Dinge für den Klimaschutz umzusetzen, die einen Beitrag leisten. Ein paar Beispiele:

- wechselt zu ökologischen Banken
- spart Energie und wechselt zu konsequenten Ökostromanbietern
- vermeidet Müll, repariert, recycelt
- kauft regional, bio und fair, kauft Gebrauchtes und nur, was ihr wirklich braucht

Ich wünsche uns Mut, sich zusammenzuschließen und aktiv zu bleiben. Zusammenschließen, das meint gemeinsam mit anderen von unten Änderungen anstoßen, sprecht andere, die nicht hier sind, an, organisiert euch, ob in Fridays for Future oder Parents for Future, ob in der Schülermitverwaltung, einer Umweltinitiative, einem Friedensverein oder in Aktionsgruppen, Kirchengemeinden, bei Pfadfindern oder in demokratischen Parteien, als Familie oder Freundeskreis: wenn viele über diese Demos hinaus in der Zivilgesellschaft aktiv werden, können wir noch viel mehr bewegen! Es geht um eine Miteinander statt Hass und Rassismus.
Und dieses ‚zusammen was tun' stärkt – hat mehr Wirkung und kann auch vorleben und vorwegnehmen, wie wir uns unser Zusammenleben basisdemokratisch und nachhaltig vorstellen.

Es gilt aktiv zu bleiben, damit auch die Politik endlich Dinge anpackt und ändert: wir müssen dranbleiben und Änderungen vom Stadtrat bis zum Bundestag fordern, vom Kindergarten über die Schule bis zur Uni und im Arbeitsleben. Setzen wir uns ein für kostenlose Busse und Bahnen für alle, für ein sofortiges Ende des Kohleabbaus im Hambacher Wald, für einen sofortiger Stopp der unbeherrschbaren und hochgefährlichen Atomenergie, für ein Ende aller Rüstungsexporte aktuell besonders in die Türkei!

Es braucht die massive Förderung von Energiesparmaßnahmen und dezentraler Erneuerbarer Energien, es braucht Aufforstungen statt Versiegelung und Parkplätze, es braucht biologische Landwirtschaft statt chemische Spritzmittel und Dünger, Und: es braucht Menschen wie euch!

Und ja auch grundsätzliche Schritte zur Überwindung des Kapitalismus hin und zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise müssen folgen. Auch hier können Initiativen wie solidarische Landwirtschaft und Gemeinschaftsgärten sowie Wohnprojekte, die Mietraum dem Markt entziehen, Fabriken in Selbstverwaltung, Genossenschaften und Kooperativen, Selbsthilfegruppen, Austausch mit Geflüchteten und Projekte mit solidarischer Ökonomie die Richtung aufzeigen, lasst uns dafür fragend voranschreiten.

Ich hoffe ihr versteht, warum für mich die Abschaffung der Atomwaffen und Abrüstung so wichtig sind und warum ich sage Krieg ist der größte Klimakiller! Wir wollen keine Kriege, keine Kriegsübungen und keine Rüstungsproduktion, um Zugänge zu Ressourcen zu sichern. Nein!
Wir wollen keine Wirtschaftsinteressen sichern, sondern Menschen und ihr Leben! Danke Fridays for Future! Lasst uns weiter gemeinsam für eine lebenswerte Welt ohne Armut, Krieg und Umweltzerstörung streiten und praktisch werden!

1 www.heise.de/tp/features/Deutschland-ruestet-auf-4298978.html und www.imi-online.de/2019/07/17/annegret-kramp-karrenbauer-gemisch-aus-inkompetenz-und-aufruestungswillen/

Interview mit Praktikantin Selina Dahler zur Erinnerungsarbeit

Selina ist 18 Jahre alt und hat in den Sommerferien für eine Woche ein freiwilliges Ferienpraktikum bei der AG Frieden absolviert. In diesem Rahmen hat sie Einblicke in die Arbeit des Arbeitskreises Trier im Nationalsozialismus erhalten und beantwortet nun im Interview einige Fragen:

1. Selina, Du warst mit Deiner Schule in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Kannst Du zwei-drei Punkte nennen, die Dich dort besonders berührt haben?

Zunächst einmal habe ich den Ort als so überwältigend empfunden, dass es mir schwerfällt, da einzelne Punkte festzumachen, die mich besonders mitgenommen oder berührt haben. Auschwitz weckt eine ganze Bandbreite an Gefühlen. Wut, Trauer, Unverständnis... Das ist aus meiner Sicht auch das Entscheidende an diesem Ort als Gedenkstätte. Die Fakten kennt man schließlich aus dem Geschichtsunterricht. Ich wusste, was in Auschwitz und in den zahllosen anderen grausamen Konzentrations- und Vernichtungslagern geschehen ist. Aber ich habe es bis zu diesem Besuch nicht richtig gespürt. Ich kann mich zum Beispiel noch sehr lebendig an einen Ausstellungsraum erinnern, in dem Koffer von Opfern ausgestellt waren, die diese in dem Irrglauben mitgebracht hatten, sie später noch zu brauchen. Oder Kinderschuhe. Berge von echten Frauenhaaren. Da sind nicht nur mir die Tränen gekommen. Auch die Besichtigung der ehemaligen Gaskammern (bzw. deren Überresten) fand ich eindrucksvoll und beängstigend zugleich. Da kommt in mir ein großes Unverständnis auf. Fassungslosigkeit. Wut. Ich frage mich immer noch, wie Menschen anderen Menschen so etwas antun konnten.

2. Einige Politiker*innen fordern, alle Schüler*innen sollten verpflichtend solche Gedenkstätten besuchen. Wie denkst Du darüber?

Das ist eine gute und zugleich schwierige Frage. Wir haben sie uns im Nachgang auch gestellt. Und ich finde, darauf eine Antwort zu finden ist gar nicht so leicht. Vom pädagogischen Standpunkt her ja. Ich denke, dass Auschwitz das Potenzial hat, wesentlich tiefer in das Bewusstsein einzudringen als der Schulunterricht. Fakten und Zahlen, erlerntes Wissen vergisst man wieder. Auschwitz vergisst man nicht. Wenn man etwas fühlt, bleibt das in Erinnerung. Und das halte ich für sehr, sehr wichtig.
Aber ich glaube, so einfach ist es nicht. Denn ich habe mich in Auschwitz mit Blick auf einige andere Schulgruppen auch gefragt, mit welcher Motivation einige hergekommen sind. Nicht alle haben sich aus meiner Sicht angemessen verhalten. Einige waren laut, andere mehr mit ihren Smartphones beschäftigt. Haben Selfies vor den Baracken gemacht. Da stellt sich mir die Frage nach der Würde des Ortes. Auschwitz ist nicht nur ein Ort des Lernens für die Zukunft, sondern auch ein Ort der Erinnerung und des Gedenkens an die Opfer der Vergangenheit. Das gilt aus meiner Sicht für alle Gedenkstätten dieser Art. Für einige Schüler kann das vielleicht, so traurig das klingt, schon zu viel verlangt sein.
Ich finde es daher sehr schwierig, pauschal auf diese Frage zu antworten. Was ich aber sagen kann: Es müsste mehr werden, ja. Und jede Schülerin, jeder Schüler sollte Zugang zu solchen Gedenkstätten haben. Das ist noch lange nicht überall der Fall. An unserer Schule war es die erste Auschwitz-Fahrt seit vielen Jahren, nur möglich dank des außergewöhnlichen Engagements unserer beiden Lehrer.

3. Kanntest Du vor Deinem Praktikum eigentlich die AGF und die Erinnerungsarbeit, die wir machen?

Ich kannte den Weltladen und ich wusste auch, dass es die AG Frieden gibt. Die Erinnerungsarbeit und die Projekte der AGF waren mir allerdings im Detail nicht bekannt. Schade eigentlich, dass junge Menschen so wenig über diese tollen und wichtigen Projekte wissen. Ich denke, ich spreche da für viele andere Menschen meines Alters.

4. Warum ist es für Dich als junger Mensch wichtig, an die Nazi-Zeit zu erinnern? Kommt diese Vergangenheit gefühlt nicht gleich nach Napoleon?

Gefühlt? Ja. In Wirklichkeit? Nein! Und da ist aus meiner Sicht der Knackpunkt. Die Diskrepanz zwischen Gefühl und Realität gerade bei jungen Menschen ist sehr groß. Ich will mich selbst da gar nicht ausschließen. Es fühlt sich oft an, an wüchse der Frieden auf Bäumen. Als seien Demokratie und Freiheit Naturgesetze. Uns ist nicht bewusst, dass die Zeit des Nationalsozialismus erst 75 Jahre zurückliegt. Wir kennen es ja schließlich nicht anders. Man muss sich aber vor Augen führen, dass die aktuelle Friedensperiode in Europa die längste Friedenszeit dieser Art überhaupt ist. Und damit nicht selbstverständlich, sondern außergewöhnlich und schätzenswert. Ich finde, es sollte bei Erinnerungsarbeit nicht nur um Vergangenes gehen. Nein - Wir müssen Verantwortung für die Zukunft übernehmen. Ein Bewusstsein für unsere Aufgabe als kommende Generation schaffen. Ich sehe es als unser aller Pflicht an, die freiheitlich-demokratischen Werte nicht nur zu akzeptieren, sondern auch aktiv zu schützen und zu bewahren. Für unseren Traum vom Frieden müssen wir etwas tun. Dazu hat mich der Rückblick in die NS-Geschichte zusätzlich bewegt. Weil ich gesehen habe, wie schnell es gehen kann. Man muss die Vergangenheit kennen, um die Zukunft zu gestalten.

5. Wie denkst Du, sollte Erinnerungsarbeit passieren, damit auch junge Menschen davon angesprochen werden?

Ich denke, da gibt es ganz vielfältige Wege. Zunächst einmal kann es natürlich hilfreich sein, junge Menschen selbst in die Erinnerungsarbeit mit einzubinden, die dann wiederum ihre eigene Peer Group besser und direkter erreichen. Es könnte beispielsweise Stadtrundgänge geben, die von älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen mitgestaltet und/oder durchgeführt werden. Das wirkt mit hoher Wahrscheinlichkeit ansprechender auf junge Menschen als z.B. Vorträge „von oben“. Die Hemmschwelle sollte aus meiner Sicht möglichst niedrig gehalten werden, damit junge Leute auch mitmachen.
Sicherlich ist es auch wichtig, mit der Erinnerungsarbeit, die junge Menschen ansprechen soll, eine Botschaft auszusenden, das über das reine Erinnern an Vergangenes hinausgeht. Wir als junge Generation haben schließlich unser Leben noch vor uns. Da schaut man eher in die Zukunft als in die Vergangenheit. Man sollte sich also fragen: Was sagt uns die NS-Zeit heute noch? Wo sind Parallelen und mögliche Gefahren unserer Zeit, denen es aufmerksam und kritisch zu begegnen gilt? Und wie können wir Verantwortung für die Zukunft übernehmen?

6. Du hast eben an einem Treffen des Arbeitskreises “Trier im Nationalsozialismus” der AGF teilgenommen. Wie fandest Du’s?

Obwohl ich gestehen muss, dass ich nicht alle regionalen Zusammenhänge sofort verstanden habe, hat mir das Treffen wirklich gefallen. Was mich vor allem freut, ist, dass hier, anders als z.T. in der Politik, konkrete Projekte geplant und umgesetzt werden. Das gilt im Übrigen für die gesamte AGF. Ich finde sehr wichtig, dass Erinnerungsarbeit vor allem auch regional stattfindet. Im Geschichtsunterricht erfährt man die großen Zusammenhänge, aber der lokale Bezug fehlt oft komplett. Damit bleibt das Thema eher theoretisch und wenig greifbar. Da leistet der Arbeitskreis glaube ich gute Arbeit, dass sich das ein wenig ändert. Mich hat wirklich erstaunt, dass so viel Arbeit in die Trierer Erinnerungsarbeit gesteckt wird. Es ist schön zu sehen, dass es Menschen gibt, die sich dafür in ihrer Freizeit ehrenamtlich einsetzen.

7. Im Arbeitskreis sind Menschen aktiv, die deutlich älter sind als Du. Ist so ein Arbeitskreis, der auf Jahre hin angelegt ist, das passende Format, wo junge Menschen sich engagieren wollen? Wenn nicht, könntest Du Dir ein Projekt vorstellen, dass Schüler*innen und Studierende interessieren könnte?

Ich persönlich könnte mir durchaus vorstellen, mich hier auch über das Praktikum hinaus weiter einzubringen, denn ich halte das Engagement im Arbeitskreis NS für einerseits sehr wichtig (Was wäre, wenn es niemand tun würde...?) und andererseits auch horizonterweiternd. Allerdings glaube ich auch, dass die Mehrheit der Menschen in meinem Alter davon eher abgeschreckt werden, weil das Bildungsgefälle recht groß ist und dadurch eine Hemmschwelle bestehen könnte, sich im AK

NS zu engagieren. Auch ich habe mich anfangs gefragt, ob ich als Schülerin hier überhaupt mithalten und einen Beitrag leisten kann. Diese Ängste wurden mir allerdings genommen.
Ansonsten ist ja bereits die Idee einer Stadtführung von jungen Leuten für junge Leute aufgekommen. Natürlich erfordert auch das ein längeres Dabeibleiben und eine gute Einarbeitung, aber das wäre eine mögliche Idee. Insgesamt ist mir persönlich wichtig, dass die Erinnerungskultur nicht mit der nächsten Generation einschlafen darf. Der Nationalsozialismus wird immer weiter in die Ferne rücken, Gras wird über die historischen Plätze wachsen, aber was bleibt, ist die Botschaft. Und die dürfen wir nicht vergessen.
Auf einer Gedenktafel in Auschwitz stand: „Those who can not remember the past are condemned to repeat it." - Diejenigen, die ihre Vergangenheit nicht erinnern können, sind dazu verdammt, sie zu wiederholen.

Danke, Selina, vielen Dank für das Interview mit Dir! *(Das Interview führte Thomas Zuche)*

Für Frieden, Abrüstung und Rüstungskonversion.

Redebeitrag vom Gewerkschafter Otto König zum Antikriegstag 1.9.19 in Trier

Liebe Friedensfreunde, liebe Kolleginnen und Kollegen, die US-amerikanischen Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki im August 1945 waren die ersten und bisher einzigen Einsätze von Atomwaffen in einem Krieg. Mehr als 200.000 Menschen wurden durch die Angriffe getötet. Zehntausende starben an den Spätfolgen ihrer Verbrennungen, Verletzungen und der Radioaktivität. So wie wir heute – am Antikriegstag – an den Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen erinnern und den über 55 Millionen ermordeten Menschen gedenken, kommen jedes Jahr am 6. August die Menschen in Hiroshima zusammen, um den Opfern der verheerendsten atomaren Katastrophe in der Weltgeschichte zu gedenken und zugleich zu mahnen: „Entweder die Menschheit schafft die Atombombe ab oder die Atombombe die Menschheit".

Wenige Tage zuvor - am 1.August - verkündete der US-Außenminister Mike Pompeo per Twitter das Ende des seit 1988 geltenden INF-Vertrags zum Verbot von landgestützten Mittelstreckenraketen. Damit zerstört die Trump-Administration in Washington eine zentrale Säule der atomaren Rüstungskontrolle und einen Grundpfeiler der Sicherheitsarchitektur in Europa. Dafür hatten in den 1980er Jahren Millionen Menschen in Deutschland und Europa demonstriert.
Und was macht die neu ernannte Rüstungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer nach ihrer Amtseinführung als erstes? Sie unterwirft sich vasallenhaft dem Diktat von Donald Trump und fordert im Bundestag die konstante Steigerung der deutschen

Rüstungsausgaben auf bis sie zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

Kolleginnen und Kollegen, das ist doch blanker Unsinn: Denn das 2%-Ziel der NATO bedeutet, dass Deutschland jährlich 35 Mrd. Euro mehr für Rüstung ausgeben müsste - Schon der angepeilte Zwischenschritt von 1,5 Prozent bis zum Jahr 2014 würde eine Erhöhung des Rüstungsetats von heute 43,2 Milliarden auf rund 60 Milliarden Euro bedeuten. Milliarden, die schon heute für Bildung, Soziales und für Infrastruktur fehlen.

Deshalb sagen wir deutlich nein zu einer Strategie, die da lautet:

Den Rüstungsetat erhöhen, die NATO weiter in Richtung Osten voranschieben und Russland als den eigentlichen Feind des Weltfriedens zu brandmarken.

Wir dürfen nicht akzeptieren, dass unsere Gesellschaft immer mehr militarisiert und Krieg immer alltäglicher wird. Schließlich wissen wir seit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der „Koalition der Willigen“ auf den Irak, wie Kriege zu sogenannten „humanitären Interventionen“ umgelogen werden. Sind doch die vermeintlichen modernen Kreuzzüge für Menschenrechte tatsächlich nichts anderes als geopolitische Machtkämpfe. Es geht um die Ausbeutung wirtschaftlicher Reichtümer wie Öl und Gas.

2018 haben die weltweiten Militärausgaben eine neue Rekordmarke erreicht. Sie sind auf die gigantische Summe von 1,64 Billionen Euro gestiegen, was 2,1 Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung entspricht. Für jeden der knapp 7,6 Milliarden Erdbewohner wurden aus den Staatskassen 239 Dollar für Rüstung ausgegeben.

Laut einer Studie des Stockholmer „Friedensforschungsinstituts SIPRI“ vom Februar dieses Jahres war das Gesamtvolumen der Waffenexporte in den letzten fünf Jahren, »so groß wie noch nie seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs«. Der Schriftsteller Carl von Ossietzky hat 1931 in der Weltbühne geschrieben: "Der Krieg ist ein besseres Geschäft als der Friede. Ich habe noch niemand gekannt, der sich zur Stillung seiner Geldgier auf Erhaltung und Förderung des Friedens geworfen hätte. Die beutegierige Canaille hat eh und je auf Krieg spekuliert.!“

Die Rüstungsproduktion und Waffenexporte sind ein schmutziges Geschäft, Ein Geschäft getrieben von Skrupellosigkeit und der Profitgier der Aktionäre der Rüstungskonzerne. Die Gesamtumsätze der 100 größten Rüstungskonzerne betragen 401 Milliarden US-Dollar. Auch der Rüstungsexport »Made in Germany« boomt. In kaum einem der Krisen- oder Kriegsgebiete weltweit sind nicht Waffen aus deutschen Waffenschmieden im Einsatz.

Die bombigen »Geschäfte mit dem Tod« machen die deutschen Rüstungskonzerne mittlerweile vorwiegend im Nahen und Mittleren Osten. Allein der Golfstaat Saudi-Arabien erhielt in den Jahren 2001 bis 2014 Waffen im Gesamtwert von knapp 2,6 Milliarden Euro aus Deutschland: Kriegsschiffe, Panzer und gepanzerte Fahrzeuge, Feuerleiteinrichtungen, Gewehre und andere Kleinwaffen sowie Munition. Der Bundessicherheitsrat genehmigte darüber hinaus den Export von Kampfpanzern und Panzerhaubitzen an das Emirat Katar. Beide Staaten gehören zu jenen Golfstaaten, die nachweislich Kämpfer des „Islamischen Staats“ finanziert und ausgerüstet haben, die den barbarischen Bürgerkrieg im Jemen nach wie vor befeuern, und damit mitverantwortlich sind für die humanitäre Katastrophe auf der arabischen Halbinsel – mit hunderttausenden zivilen Opfern und Millionen Binnenflüchtlingen -

Liebe Friedensfreunde, diese todbringenden Waffenexporte sind eine wesentliche Ursache von Krieg, Elend und Flucht. Doch auch an den mitverursachten Flüchtlingsströmen lässt sich kräftig verdienen: Denn Rüstungsunternehmen steigern ihre Profite nicht nur mit Waffenexporten, sondern auch mit „Grenzschutzsystemen“. Da liefern beispielsweise der Düsseldorfer Rheinmetall-Konzern Panzer und der badische Waffenproduzent Heckler & Koch G-36- Sturmgewehre in die Kriegsgebiete und tragen zu den Flüchtlingsströmen bei. Und damit die Flüchtlinge nicht nach Europa gelangen können, liefert Airbus hochmoderne Technik wie Radaranlagen und Sensoren zur Überwachung der europäischen Außengrenzen. Was für ein perverses Zusammenspiel. Deshalb: Wer Frieden will. Wer die Fluchtursachen wirklich bekämpfen will, der muss sich dafür einsetzen, dass die Bundesregierung jegliche militärische Einmischung in Krisengebiete einstellt. Dass sie endlich an politischen Lösungen mitwirkt, zivile Konfliktbearbeitung fördert und wirtschaftliche Hilfe für den Wiederaufbau in den zerstörten Länder wie Syrien leistet. Wir fordern:

- ➔ ein gesetzliches Verbot von Rüstungs exporten in Krisenregionen,
- ➔ ein totales Exportverbot von Kleinwaffen und
- ➔ das Vorantreiben der Rüstungs konversion.

Die Debatte über die Waffenexporte in Spannungsgebiete hat in den Gewerkschaften – insbesondere in der IG Metall - eine erneute Debatte über Rüstungsproduktion ausgelöst. Seit Jahren wird die Zahl der Rüstungsarbeitsplätze in Deutschland mit 80.000 angegeben. Unterscheidet man jedoch zwischen Kriegswaffenproduktion im engeren Sinne und „Dual-Use“-Produktion, also Produkte, die sowohl zivil als auch militärisch genutzt werden können (Beispiel: Unimog Daimler Wörth), geht selbst der Bundesverband der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie

(BDSV) von weniger als 20.000 Beschäftigten im Kernbereich Kriegswaffenproduktion aus. Darunter fallen Waffensysteme, Waffen und Munition, Panzer, Kriegsschiffe. Hinzu kommt:

Die Branche ist nicht - wie immer behauptet - der „Technologiemotor der deutschen Industrie“. Die „Musik“ für Technologieentwicklungen spielt in den zivilen Branchen der Industrie.

Das heißt, jeder investierte Euro in anderen Dienstleistungs- und industriellen Bereichen »schafft« mehr Arbeitsplätze als in der Rüstungsindustrie.

Doch, um ihren Profit maximieren zu können, spekulieren die Waffenproduzenten vor allem auf die erheblichen öffentlichen Subventionen. Mit anderen Worten: Ein Verzicht auf Rüstungsproduktion in Deutschland wäre ökonomisch leicht verkraftbar. Liebe Kolleginnen und Kollegen, aber, natürlich ist es auch Aufgabe einer Gewerkschaft, die für den Bereich Wehrtechnik organisationspolitisch zuständig ist, sich dafür einzusetzen, dass Arbeitsplätze erhalten bleiben. Das darf jedoch nicht heißen, dass Gewerkschaften sich »zum Fürsprecher für Waffenproduktion“ machen.

Im Gegenteil: Gewerkschaften müssen Treiber sein bei der Durchsetzung der Forderung nach Konversion der Rüstungsindustrie in zivile Produktion, Treiber für Ersatzarbeitsplätze und Zukunftsinvestitionen. Denn nur durch eine Umstellung der Rüstungsproduktion auf eine sozial nützliche und ökologisch sinnvolle Produktion können auf Dauer Arbeitsplätze gesichert werden. Deshalb hast sich die IG Metall vor vier Jahren auf ihrem Gewerkschaftstag eindeutig positioniert: Es wurde die Entwicklung eines industriepolitischen Konzepts zur Konversion und Diversifikation gemeinsam mit den Betriebsräten und Vertrauensleuten der Rüstungsbetriebe gefordert; und die Einrichtung einer Koordinierungsstelle Konversion sowie Arbeitskreise „Alternative Fertigung“ auf allen Ebenen der IG Metall.

Dazu gehört: Dass die Bundesregierung ein Konversionsprogramm auflegt, mit dem Ziel militärabhängige Arbeitsplätze durch zivile Produktion zu sichern.

Liebe Friedensfreunde, Mitte August ging durch die bundesdeutschen Medien ein Aufschrei. Anlass war die Drohung des USBotschafters, Richard Grenell, Teile der US-Truppen aus Deutschland abzuziehen.

Grennell sagte: Es sei beleidigend, dass „der US-Steuerzahler weiter mehr als 50.000 Amerikaner in Deutschland bezahlt, aber die Deutschen ihren Handelsüberschuss für heimische Zwecke verwenden".

Ich habe mich gefragt: Wieso Drohung? Ich bin der Meinung: Das ist ein Angebot!

Ein Angebot das die Bundesregierung und der Bundestag annehmen sollten. Wir hätten auch zwei konkrete Vorschläge für erste Abzugs-Schritte:

1. die Schließung der US-Air Base im rheinland-pfälzischen Ramstein, die Flugleitzentrale und Daten-Drehscheibe der militärischen Drohnenwelt – hier in der Nachbarschaft -, über die mörderischen Drohnenflüge gegen vermeintliche Terroristen im Irak, in Afghanistan, Somalia, Jemen, Pakistan koordiniert werden.

2. den Abzug der US-Atomwaffen von Büchel.

Die dort gelagerten 20 Atomwaffen sollen demnächst auf Basis des sog. Lebensdauerverlängerungsprogramms (life extension program) technisch aufgerüstet werden. Auf dem Militärflughafen in der Eifel übt das Taktische Luftwaffengeschwader 33 der Bundeswehr im Rahmen der „nuklearen Teilhabe“ mit Tornados Atombomben ins Zielgebiet zu fliegen und abzuwerfen.

Die Doomsday Clock, die sogenannte Weltuntergangsuhr steht seit über einem Jahr auf zwei Minuten vor zwölf. Die Wissenschaftler, die Jahr für Jahr diese Bedrohungs-Uhrzeit festlegen, haben zwei Gründe dafür benannt. Erstens den Klimawandel, und zweitens die atomare Aufrüstung vor der wir heute stehen. Um diesen Gefahren wirksam entgegen treten zu können, brauchen wir: Eine Bewegung, in der Frieden, Umwelt und die soziale Frage, also der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit, gemeinsam gedacht und gefordert wird.

Es ist notwendig, dass die Friedens- und Gewerkschaftsbewegung sowie die „Fridays for Future“-Bewegung diesen Kampf gemeinsam führen. Oder um es mit Udo Lindenberg zu sagen: "In einer solch beknackten Welt braucht es eine mächtige Friedensbewegung!“ Die Zeit drängt! Machen wir uns gemeinsam auf den Weg! Vielen Dank.

Otto König war bis 2010 1.Bevollmächtigter der IG Metall Geschäftsstelle Gevelsberg-Hattingen.

Foto von links: Markus Pflüger, Klaus Jensen, Otto König und James Marsh (DGB)

Ja, es gibt Alternativen!

Wir brauchen Alternativen zu einer Politik der Aufrüstung, Ausgrenzung, Abschottung und Ausbeutung. Sie liegen nicht auf der Straße und sie haben (noch) keine gesellschaftlichen Mehrheiten hinter sich. Aber wer behauptet, es gebe keine Alternativen zu den herrschenden Konzepten, übersieht die katastrophalen Zustände, zu denen sie geführt haben: Die atomare Kriegsgefahr – auch aus Versehen – steigt, der 43-Milliardenetat des Militärs soll nach den Vorstellungen von Frau Kramp-Karrenbauer bis 2031 verdoppelt werden, die Gesellschaft wird immer tiefer gespalten in „wir" und „die", Zehntausende Geflüchtete vegetieren in menschenunwürdigen Auffanglagern im Süden Europas oder in Libyen, andere ertrinken im Mittelmeer oder verdursten in der Sahel-Wüste. Abermillionen leben unter sklavenähnlichen Bedingungen oder ohne Nahrung und sauberes Wasser in den Ländern des Südens. Ist das die Welt, in der wir und Sie leben wollen?

Wir sind davon überzeugt: Politische Entscheidungen sind nie alternativlos und wer Visionen hat, ist noch lange kein Fall für den Arzt (anders als der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt spöttisch bemerkte). Wir werden uns 2020 mit Alternativen und Visionen beschäftigen und so daran arbeiten, dass sie Wirklichkeit werden. Dabei folgen wir dem Ansatz „global denken – lokal handeln" in und für Trier!

So wie im Kleinen unser Weltladen, der seit nunmehr 40 Jahren einen Beitrag zum fairen Handel leistet und praktische Solidarität gegen die Ausbeutung der Erzeuger:innen von Produkten aus Ländern des Südens leistet.

Wer mittun möchte, den laden wir herzlich ein! Willkommen ist jede:r Interessierte bei Veranstaltungen, Vorträgen und Aktionen. Nähere Infos unter www.agf-trier.de! Eine andere Welt ist möglich! Wir fangen in Trier schon mal an.. *Thomas Zuche*

Aktuelle Einladungen

Liebe Friedensfreund*innen,
auch 2020 haben wir einiges für und mit Euch geplant und es wird auch wieder Kurzfristiges dazu kommen, was ihr im Weltladen oder Newsletter erfahrt.
Hier zum Vormerken, was schon feststeht:

Ausstellung „Kinder im KZ Theresienstadt – Zeichnungen, Gedichte, Texte" zum 27.01.:
Die Ausstellung wird vom 13.01. bis 15.02.2019 zu den Öffnungszeiten der VHS gezeigt. Rahmenprogramm:
Mo 13.01. ‚Als Kind im KZ Theresienstadt' mit Zeitzeuge Pavel Hoffmann um 19.30h in der VHS
Di 21.01. Agendakino: ‚Wiedersehen mit Brundibár' (D 2014) um 19.30h im Broadway Paulinstraße Trier
Mo 27.01. ‚Rundgang gegen das Vergessen' 17 Uhr

Mi 25.03. Arun Gandhi „Wut ist ein Geschenk – Sanftmut kann die Welt erschüttern" um 19.30h in der AVG-Turnhalle Trier. Weitere Details folgen.

ab Do 26.03. Aktionspräsenz in Büchel-Eifel
bis 09.08.2020 buechel-atombombenfrei.jimdo.com

Kurse in Gewaltfreier Kommunikation:
Basisseminare: Sa/So 18./19.01. und 01./02.08.2020
Vertiefungsseminare: 21./22.03. und 07./08.11.2020
siehe auch www.gewaltfrei-hunsrueck.de

Zudem ist eine Veranstaltungsreihe zu aktuellen Kriegsgefahren und Alternativen geplant. Und unser neues „**Projekt Abrüsten**" freut sich über Mitstreiter-*innen! Bei Interesse im AGF-Büro melden.

Newsletter AGF-Info: Tragt euch doch bitte mit eurer Emailadresse in den Newsletter ein, das geht so: leere Email an "AGF-Info-subscribe@yahoogroups.de" Danach die in einer Antwort geforderte Bestätigung anklicken. Fertig. Abbestellung jederzeit möglich.

Kontakt: AG Frieden, Pfützenstraße 1, 54290 Trier
0651/9941017 buero@agf-trier.de www.agf-trier.de

Spendenkonto: AG Frieden, SWIFT-BIC: TRISDE55 IBAN: DE66 5855 0130 0000 113746